



V K - N a c h r i c h t e n

Die Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e.V. informieren

Nr. 13 - 2017

St. Johannes Bapt.,
Attendorn

St. Petrus u. Andreas,
Brilon

St. Barbara,
Castrop-Rauxel

St. Lambertus,
Castrop-Rauxel

Herz-Jesu,
Herne

St. Bonifatius,
Herne

St. Barbara,
Herne-Röhlinghausen

St. Marien,
Herne-Eickel

St. Aloysius und
Hl. Dreifaltigkeit,
Iserlohn

St. Julian,
Paderborn

St. Clemens,
Rheda

St. Katharina,
Unna

St. Kunibertus,
Wenden-Hünsborn

St. Johannes,
Witten

St. Vinzenz,
Witten



Glasbild im Eingangsbereich des Klinikum Weser-Egge - St.Vincenz Hospital Brakel

Liebe Vinzenzschwestern, liebe Vinzenzbrüder,
liebe Interessierte!

Die 17 hat es in sich: 1417: Geburtsdatum des Nikolaus von Flüe. 1417: Papstwahl auf dem Konzil von Konstanz, das hoffnungsvolle Ansätze zu einer Überwindung der Spaltung in Kirche und Europa zeigte. 1617: die Erfahrungen und Begegnungen des Hl. Vinzenz, die zur organisierten Hilfeleistung für arme Menschen führten. Sie waren auch Gegenstand unserer Regionaltagung am 23.9. in Herne.

Und eben 1517: das Jahr des sogenannten Thesenanschlags von Martin Luther, der Anlass für die Reformationsfeierlichkeiten in 2017 ist.

Dem Reformationsgedenken widmete sich auch die Stiftung Kloster Dalheim bei Lichtenau mit einer Sonderausstellung über Luther. Dem Reformator war daran gelegen, dass alle die Bibel lesen konnten. Ein Exponat zeigte eine Bibel, die mit Rücksicht auf die nachlassende Sehkraft alter Leute -hier einer Herzoginwitwe- mit besonders großen Buchstaben gedruckt war. Bücher in Großdruck werden heute im Handel angeboten. Allerdings halten Buchhandlungen häufig nur wenige Exemplare vor. Die Nachfrage sei nicht so groß. Der Bedarf müsste allerdings deutlich höher liegen, da ein Großteil alter Menschen von abnehmender Sehstärke betroffen ist. Durch Lesen erschließt sich den Menschen die Welt. Der Schlüssel dazu in Form einer passenden Sehhilfe sollte niemandem verwehrt sein, schon gar nicht deshalb, weil er sich den Kauf einer Brille nicht leisten kann.

Das Anliegen Luthers, dass alle die Hl. Schrift lesen können, deckt sich mit Zielen unseres Projektes „Den Durchblick behalten“.

Grund genug, dass wir im Herzen der Reformationsfeierlichkeiten, in der Lutherstadt Wittenberg, unser Anliegen zu Gehör bringen wollten und im Rahmen der dortigen Woche der sozialen Gerechtigkeit Stimmen für unsere Petition gesammelt haben.

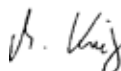
An dem, was wir dort auf der Weltausstellung Reformation bei unserem Besuch vom 24.-26.5. erlebt haben, möchten wir Euch in diesen VK-Nachrichten gern teilhaben lassen.

Mit vinzentinischen Grüßen



Heinrich Stolze

Vorsitzender



Matthias Krieg

Geschäftsführer

Geistlicher Beirat am Diözesantag verabschiedet

Zum Abschluss des Diözesantages wurde Pfarrer Norbert Keller als geistlicher Beirat verabschiedet. Über viele Jahre war er Mitglied des Vorstandes. In seinen Predigten bei den zahlreichen Gottesdiensten, die er mit den Vinzenzbrüdern gefeiert hat, standen der verlässliche Zuspruch Gottes und die Aufforderung, sein eigenes Handeln zu überprüfen, im Mittelpunkt. Die Gebetswachen, die Pfarrer Keller jährlich inhaltlich gestaltet hat, erfreuten sich immer großer Beliebtheit.



Ihm folgt jetzt Pater Hans-Georg Radina von den Vinzentinern aus Lippstadt.

Neuer geistlicher Beirat

Liebe Vinzenzbrüder und -schwestern,

am 20. Juli hat mich unser Erzbischof Hans-Josef Becker zum geistlichen Begleiter der Vinzenzkonferenzen im Erzbistum Paderborn ernannt. Ich bin sehr dankbar, dass er mir diese verantwortungsvolle Aufgabe anvertraut hat.

Einige von Ihnen habe ich in den letzten Jahren bereits bei den Diözesanrats-Sitzungen in Lippstadt kennengelernt. Den meisten dürfte ich aber noch unbekannt sein. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich Ihnen kurz vorzustellen:

Mein Name ist Pater Hans-Georg Radina. Geboren wurde ich 1966 in Lippstadt, wo ich auch aufgewachsen bin und seit meiner Jugendzeit in der St.-Nicolai-Pfarrei aktiv war. Nach meiner Schulausbildung habe ich in meiner Heimatstadt auch den Zivildienst abgeleistet und anschließend Sozialarbeit an der Katholischen Fachhochschule Paderborn studiert. 1991 fiel bei mir die Entscheidung,



in die Ordensgemeinschaft der Vinzentiner einzutreten. Nach der ordensinternen Ausbildung in Trier, schloss sich dort und in Wien das Theologiestudium an. 1999 wurde ich im Trierer Dom zum Priester geweiht. Mein erster Einsatzort als Kaplan (= Vikar) waren zwei Trierer Pfarreien, von denen eine einen größeren „sozialen Brennpunkt“ besitzt. Hier konnte ich auch meine Kenntnisse als Sozialarbeiter gut einbringen. 2006 wurde ich zum Pfarrer der beiden Gemeinden ernannt; daneben war ich auch für unseren Ordensnachwuchs zuständig. Mit der Wahl zum Provinzial (Ordensobern) der deutschen Vinzentiner bin ich 2011 wieder nach Lippstadt in unser dortiges Vinzenzkolleg gezogen und habe zusätzlich einen Seelsorgeauftrag im Lippstädter Norden übernommen. Durch die strukturellen Veränderungen in unserer Ordensgemeinschaft bin ich seit 2015 als Regionalsuperior für die deutschen Vinzentiner tätig. Aufgrund der Strukturreform des Erzbistums umfasst mein Seelsorgeauftrag seit diesem Sommer auch die katholischen Pfarrgemeinden in Lippstadt-Mitte.

Auf meinem Lebensweg gab es von Anfang an Berührungspunkte mit der vinzentinischen Familie: Das Krankenhaus, in dem ich geboren wurde und später meinen Zivildienst leistete, ist damals von Paderborner Vinzentinerinnen geleitet worden. Außerdem war mein Vater jahrzehntelang Mitglied einer örtlichen Vinzenzkonferenz. So war es vielleicht kein Wunder, dass mich mein Weg schließlich in eine vinzentinische Ordensgemeinschaft führte.

Leben und Werk des hl. Vinzenz und die Unternehmungen der weltweiten vinzentinischen Familie haben mich immer sehr fasziniert. Ich freue mich, dass ich nun mit den Vinzenzkonferenzen einen weiteren Zweig der großen Familie des hl. Vinzenz näher kennenlernen kann und bin gespannt auf viele interessante Begegnungen und gemeinsame Unternehmungen.

Es grüßt Sie alle ganz herzlich

Ihr
P. Hans-Georg Radina C.M.

Diözesantag

Einsamkeit in unterschiedlichen Lebensphasen



Der Diözesantag der Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e.V. befasste sich am 20.05.2017 mit dem Thema der „Einsamkeit in unterschiedlichen Lebensphasen“. Schon in der Hl. Messe differenzierte Domkapitular Dr. Thomas Witt in seiner Predigt zwischen freiwilliger Zurückgezogenheit, die der Erholung, Stärkung, Gottesbegegnung, Selbstfindung und Neuausrichtung dient und der Isolation, in die ein Mensch geraten kann. Am Beispiel des in die Wüste geflohenen Elias machte er klar, dass sich der Mensch in seiner Enttäuschung über die Mitmenschen häufig verletzt zurückziehe. Da er aber grundsätzlich auf Gemeinschaft angelegt sei, sei es wichtig, den Weg aus dieser Situation herauszufinden und wieder Gemeinschaft leben zu können.

Simone Kornalewski, Referentin für Bildung, Soziales und Öffentlichkeitsarbeit der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) Paderborn, begegnet in ihrem Wirkungsfeld naturgemäß vielen jungen Menschen. Sie berichtete anschaulich von Student/innen, „die in die KHG zum Lernen kommen, damit sie nicht alleine Zuhause sind und Menschen um sich herum haben“. In ihrem Impulsvortrag benannte Frau Kornalewski verschiedene



Punkte, die dazu führen, dass Student/innen sich einsam fühlen. Konkret erwähnte sie die Entfernung vom Elternhaus und das mit einem Umzug in eine große Universitätsstadt verbundene Eintauchen in eine neue, häufig unübersichtliche

Lebenswelt. Dass die Entfernung von der Heimat für ausländische Studierende noch gravierender empfunden wird, liegt auf der Hand. Ein Sonntag als ein Tag der Ruhe kann ohne soziale Bindungen bedrückend ruhig werden. Wenn dann eine Studentin besonders schüchtern ist und einem Studenten die soziale Kommunikation schwer fällt, kann dies die Isolation verstärken. Natürlich spielen bei jungen Menschen auch die Suche und Sehnsucht nach Liebe und Freundschaft eine große Rolle. Enttäuschungen, die sie hier erleben, können



den einen oder die andere aus der Bahn werfen. „Alles nicht neu!“, warf ein Vinzenzbruder kritisch ein. Tatsächlich? In der Diskussion wurde darauf abgehoben, dass durch die sozialen Medien, die einem „vorgaukeln, sozial vernetzt zu sein“, eine neue

Dimension von Einsamkeit entsteht. Wir als Vinzenz-Konferenzen sind herausgefordert, immer neu nach passenden Wegen zu suchen, wie wir eine „Kirche für Einsame“ werden können. Frau Kornalewski nannte beispielhaft gemeinsame Feiern mit Einsamen am Heiligen Abend und in der Kar- und Osterzeit. Burkhard Albers, Seelsorgebeauftragter des St. Vincenz-Altenzentrums, zeichnete zunächst einen kurzen historischen Abriss der Einsamkeit. Anhand konkreter Zitate hochbetagter Menschen erläuterte er deren Empfindungen. Unter die Haut gingen Zitate, die die Not demenziell veränderter Menschen beschrieb, die spüren, dass ihnen immer mehr entgleitet, sie sich immer schwerer mitteilen können und manchmal schutzlos eigenen Gefühlen ausgesetzt sind, die sich nicht (mehr) verdrängen lassen: „Wissen Sie, wie ich mich fühle? Ich fühle mich so verloren, wie noch nie in meinem Leben!“

Anregungen von Herrn Albers, wie das Aufstellen eines Baumes, an den die Bewohner/innen ihre Wünsche heften können, wurden von den Teilnehmern des Diözesantages interessiert aufgenommen. Es sind nicht die „großen Dinge“, um die es bei den Wünschen geht, sondern Schlichtes wie z.B. „einmal Eis essen gehen“

Vinzenz-Konferenzen bei der Weltausstellung in Wittenberg

Wie auf Seite 2 beschrieben, haben wir die Weltausstellung im Mai besucht. Teilnehmer/innen der Reisegruppe waren: die Vinzenzbrüder der VK St. Julian, Frau Groppe von der Geschäftsstelle, die Eheleute Loeser (Frau Loeser ist Mitglied im Diözesan-Vorstand der CKD) und Mitglieder von Young Caritas



Die längste Krippe der Welt

Jedes Jahr im Dezember werden in Kirchen, auf Advents- und Weihnachtsmärkten sowie in vielen Häusern und Wohnungen Weihnachtskrippen aufgestellt. Die oft kunstvoll gestalteten Krippen erinnern an die Geburt Jesu vor 2000 Jahren im Stall zu Bethlehem. Als Begründer der Krippentradition gilt der Heilige Franz von Assisi, der 1223 in der italienischen Gemeinde Greccio in einem Gottesdienst das Weihnachtsgeschehen mit lebenden Tieren und Menschen nachstellte. Im 16. Jahrhundert machten die Jesuiten Krippen zum Andachtsgegenstand und nutzten sie im Rahmen der religiösen Erziehung. Jahrhundertlang wurden Krippen fast ausschließlich in Kirchen aufgestellt. Nach und nach erhielten sie auch Einzug in den privaten Bereich. Zunächst konnten sich jedoch nur die wohlhabenden Bevölkerungsschichten eine eigene Krippe mit den dazugehörigen Figuren für den Hausgebrauch leisten. Durch die Ende des 19. Jahrhunderts beginnende serienmäßige Produktion von Krippenfiguren hatten auch weniger wohlhabende Menschen die Möglichkeit, sich eine Krippe für ihre Wohnung anschaffen zu können. Heute sind Krippen fester Bestandteil des Weihnachtsbrauchtums. Es gibt traditionelle und moderne Krippen aus unterschiedlichen Materialien und in diversen Ausführungen. Ob naturbelassen, lasiert oder bemalt, jede Weihnachtskrippe zeichnet sich durch eine besondere Ausstrahlung aus – unabhängig davon, ob es sich um eine Familiengruppe handelt, die aus einem einzigen Stück Holz geschnitzt ist, oder um eine Krippendarstellung mit vielen verschiedenen Figuren.

Die längste Krippe der Welt konnte in diesem Jahr im Rahmen der Weltausstellung Reformation in der Lutterstadt Wittenberg bestaunt werden. Die 80 Meter lange Krippe



besteht aus 2017 Kanthölzern. Jedes Kantholz steht für ein Jahr nach Christi Geburt. Wer an der Krippe entlanggeht, kann an den 2017 Holzstreben wie an einem Zeitstrahl wichtige Daten der Geschichte des Christentums ablesen: so z.B. das Konzil von Nicäa im Jahre 325, den Wittenberger Thesenanschlag 1517 oder das zweite Vatikanische Konzil (1962-1965). Was der Krippe fehlt sind die Figuren der Heiligen Familie. Auch die sonst üblichen Hirten, Kühe, Schafe und Engel sind bei dieser Krippe nicht zu finden. Die längste Krippe der Welt zeichnet sich durch ihre Botschaft aus. Der Künstler Martin Burchhard, der die Krippe entworfen und gebaut sagt hierzu: „Wie Tiere zur Futterkrippe gehen und Heu aus ihr herausziehen, so soll diese Krippe ein Ort für uns Menschen sein, der an die Geburt Jesu erinnert und uns mit geistlichem Futter versorgt. Weihnachten wird oft mit einem kleinen Jesulein in Verbindung gebracht und nicht als große Sache wahrgenommen. Meine Krippe, die mit mehr als 80 Metern die längste der Welt ist, möchte der immensen Bedeutung des Weihnachtsfestes Ausdruck verleihen und ein Ort sein, an dem wir unseren Glauben erneuern und vertiefen. Denn sie konfrontiert uns mit der täglichen Frage: Was nützt es, wenn Jesus geboren ist, aber nicht in uns?“



Stolze 80 m lang ist die längste Krippe der Welt, die in diesem Jahr in Wittenberg zu sehen war. Jedes Kantholz steht für ein Jahr nach Christi Geburt. Im inneren der Krippe spiegelt sich das Licht des Himmels.

Die längste Krippe der Welt macht deutlich, dass die Geburt Jesu Christi kein abgeschlossener Punkt in der Geschichte war sondern ein Ereignis ist, das in die Geschichte der Menschheit bis heute fort strahlt und auch in Zukunft fort strahlen wird. Christen erinnern am Weihnachtsfest an die Geburt Jesu Christi. Mit ihm kommt Gott mitten in die Welt hinein. Er kommt in arme Verhältnisse und bringt den Glanz des Himmels in einen Stall. Jahr für Jahr, wenn die Christenheit dies an Weihnachten feiert, erfahren Menschen das Geheimnis der Geburt Jesu Christi.

Asisi Panorama

Der Künstler Yadegar Asisi wurde mit gigantischen 360° Riesenpanoramabildern berühmt. Seit dem 22. Oktober 2016 kann man in Wittenberg seine Ausstellung „Luther 1517“ bestaunen. Im neugebauten Assisi Panorama sind wir bis in die Zeit der Reformation zurückgereist und haben den Alltag der Lu-



therzeit hautnah erlebt. Das zeitgeschichtliche Geschehen von 1517 wurde in einer riesigen Kuppel auf mehreren meterhohen Leinwänden dargestellt. Zusammen mit Licht, Musik und Geräuschkulisse wurde Geschichte hörbar und



spürbar gemacht.

Wir fanden den Besuch spektakulär, da aus einzelnen Szenen wie zum Beispiel dem kirchlichen Ablasshandel, dem Marktgeschehen in Wittenberg oder der Entstehung des Buchdrucks ein komplettes lebendiges Bild entstanden ist. Als Besucher waren wir mittendrin und konnten die Welt Luthers und das Thema Reformation mit dessen Anfängen noch besser kennenlernen.

In einem Stadtspaziergang durch Wittenberg haben wir das Erlebte in der Ge-

genwart wirken lassen. An vielen Stellen in der Innenstadt Wittenbergs konnte man die Schauplätze aus dem Panorama besichtigen.

Das Panorama wird in Wittenberg bis 2021 zu sehen sein.

Maximilian Schnitzmeier (youngcaritas)

Tor der Jugend

Bei unserem Streifzug durch die Ausstellung sind wir auch im Themenbereich Jugend hängen geblieben. Ob das wohl passt?

Das „Hauptareal“ der Jugend sah schon mal anders aus. Erinnerste es doch auf den ersten Blick an einen Bretterkasten. Aber beim näheren hinsehen - oder besser informieren, wurde man darüber aufgeklärt, dass es sich bei diesem Kasten um eine Konstruktion aus Gerüsten und Upcycling-Produkten handelte. Hinterlässt also keine Ruine, keinen Müll, aber vielleicht – was wünschenswert wäre – die einen oder anderen Spuren.



Im Gebäude selbst gab es vieles zu entdecken. Aber auch Möglichkeiten der Begegnung.

An einem richtig interessanten Bereich hatte man die Chance zu forschen, wie man selbst mit Ressourcen umgeht.

- Wie oft und wo kaufst du deine Kleidung?
- Wie oft fliegst du?
- Wie groß ist deine Wohnung?
- Woher kommt dein Strom?
- Wie viele Elektrogeräte hast du?
- Wie oft ersetzt du dein Smartphone?
- Wie oft isst du Fleisch?
- Wie oft kaufst du saisonales Gemüse aus der Region?
- Wie viel Altpapier verursachst du?
- Wie oft und wie lange duscht du?





Mit jeder Antwort füllte sich die Ressourcenflasche immer mehr – und mit einer war nicht auszukommen. Erschreckend, wie sehr man seine Ressourcen vergibt. Bei mir zum Beispiel war es mehr als eine Milchflasche, die mit Körnern gefüllt war. Aber ist das denn viel??? Leider wurde man hier dann allein gelassen. Niemand der „Betreuer“ war in der Nähe, um einen aufzuklären. Schade! Aber dennoch sehr interessant.

Gleich gegenüber dem „Baukasten“ konnte man sich entspannt am „Refo. Beach“ bei Wasser, Strand und Sonne niederlassen, sich trauen auch mal über das Wasser zu laufen und dann noch einen Blick hinter den Horizont zu werfen.



Ein Rätsel war mir jedoch das „Labyrinth der Bäume“. Auf einem Pfad, der den Jugendbereich mit dem Assisipanorama verband, waren mehrere (500 sollen es gewesen sein – die Zeit zum nachzählen blieb aber nicht) Baumstämme platziert,

die in unterschiedlichen Höhe unregelmäßig aufgestellt waren. Hintergrund dieser Aktion sollte sein, das Hoch und Tief des Lebens darzustellen. Schöner Gedanke – vor allem, wenn jeder dort seine Spuren hinterlassen kann. Vielleicht sein „Hoch“ und „Tief“?! Wir haben es auf jeden Fall getan. Mit unserer Sprühkreideaktion haben wir das Baumlabyrinth genutzt, um auf unser Projekt aufmerksam zu machen. „Den Durchblick behalten“ beschreibt jedenfalls auch das ein oder andere „Hoch“ und „Tief“ im Leben und daher sehr passend.



Was sonst noch war: Beeindruckt hat mich auch die Größe/Fläche der Ausstellung. Überall war etwas zu entdecken. Bei einem ausgedehnten Stadtbummel lernte man auf verschiedene Weise Reformation kennen. Für jemanden, der mit diesem Teil der Religion nicht ganz so viel zu tun hat, eine schöne Idee des Kennenlernens.

Sabrina Groppe (VK Geschäftsstelle)

Refo.Beach

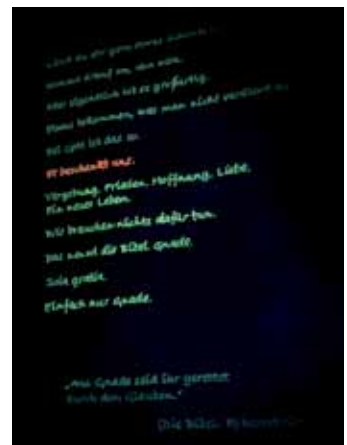


In einem Hinterhof neben dem Thementor „Jugend“ hatte sich der Refo.Beach versteckt – eine Oase mit Strandbar, Sand, Liegestühlen und einem angelegten kleinen See, der als Treffpunkt von jungen Menschen für junge Menschen diente und von dem Christlichen Verein Junger Menschen (CVJM) organisiert wurde.

Hier konnte man einfach mal ein bisschen im Liegestuhl chillen und

nebenbei und im übertragenen Sinne die Kerngedanken der Reformation entdecken. Zum Beispiel war die Limo, die jeder Besucher an der Strandbar geschenkt bekam, eine moderne Übersetzung für die Gnade Gottes (sola gratia), die jedem Menschen geschenkt ist und sich nicht verdient werden kann und muss. Und ging man über die kleinen eingelassenen Steine über das Wasser und schaute hinter einen großen aufgemalten Horizont, kam man in einen dunklen Raum, in dem man mit Laserpointern Bibelzitate und dazu persönliche Fragen entdecken konnte. Hier ging es um die Bedeutung der Bibel (sola scriptura) und die Bedeutung der Worte für das eigene Leben. Und auch an anderen Ecken des Refo.Beachs wurden thematische Überleitungen zu den Kernthemen der Reformation geschaffen.

Der Refo.Beach war inmitten der riesigen Ausstellung und vielen Inputs ein schöner Ort zum Krafttanken, Runterfahren und Besinnen. Linda Heinemann (yc)



Der Segensroboter

„Das gibt's doch nicht!“ ... oder etwa doch?

Ihren Beitrag auf der Weltausstellung Reformation hat die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau unter das Thema „Segen“ gestellt.

Unter anderem gab es auf dem dortigen Gelände einen lebensgroßen Segensroboter, der für viel Aufsehen sorgte. Man konnte auf einem Touchscreen wählen, in welcher Sprache der Segen erteilt werden sollte, ob man eine weibliche oder männliche Stimme für den Segen bevorzuge, ob der Segen Zuspruch oder Begleitung zum Inhalt haben oder ob es sich um eine traditionelle Form handeln sollte. Der Roboter

fuhr dann mechanisch seine Arme und Finger aus und sprach den Segen in der gewünschten Version. Abschließend fuhr er mit metallischem Geräusch seine Gliedmaßen wieder ein und bot den Segen in gedruckter Version an.



Der Segensroboter bot Anlass für lebhaft Diskussionen:

Kommt es dem Gesegneten maßgeblich auf das Segenswort an und spielt der Segensspender dabei eine untergeordnete Rolle?

Oder ist es gerade von Bedeutung, von einem menschlichen Gegenüber, das sich einem direkt und persönlich zuwendet, den Segen zu empfangen?

Naheliegender war es auch, Parallelen zu Lebensbereichen zu ziehen, in denen Roboter zunehmend Einzug halten (werden), etwa in der Pflege. Allenfalls als Assistenz, die den Pflegekräften die Arbeit oder dem Pflegebedürftigen Alltags-tätigkeiten erleichtert, findet er Zustimmung. Als Ersatz für zwischenmenschliche Zuwendung, als Gegenüber, das mir zuhört, dem ich mich anvertrauen, mit dem ich mich austauschen kann, stößt er auf Ablehnung. Und so kommt der Roboter für mich auch als Vinzenzbruder, der immer gleichbleibend freundlich Besuchsdienste übernimmt, nicht in Betracht.

Matthias Krieg (VK Geschäftsstelle)

Weltkarte

In der Vergangenheit war ich mir ziemlich sicher zu wissen, wie die Weltkarte aussieht und alles eben immer an seinem angestammten Platz steht. Aber mein Blick auf die Weltkarte sollte sich bei dem Besuch auf der Weltausstellung in Wittenberg mächtig ändern.



Ich schaute auf Weltkarten und fragte mich: Was ist das? Das ist doch keine Weltkarte!!! Das passt doch im wahrsten Sinne des Wortes vorne und hinten nicht. Aber nach näherem Hinschauen und Erläuterungen der Standaufsicht sah ich, dass sich nur der Blickwinkel auf die Welt verändert hatte. Also z. B. Europa nicht mitten drauf sondern am Rand zu finden ist!

Ich war ziemlich fasziniert, aber auch demütig und neu beschenkt. Wir Europäer oder auch ich selbst bin nicht der Mittelpunkt der Welt, wo sich alles drum dreht. Ja, ich bin ein Teil dieser Erde und ich darf dankbar sein hier in Deutschland in Frieden und Sicherheit zu wohnen, aber deswegen bin ich nicht der Mittelpunkt der Welt. Je nach dem, wie man auf diese Erde schaut, steht immer etwas anderes im Mittelpunkt. Wir sind alle gleichwertig! Das heißt aber auch, dass wir alle für diese Welt verantwortlich sind und sie mit Respekt und Achtung behandeln müssen. Wenn es gelingt, das große Ganze zu sehen, dann können wir uns als Brüder und Schwestern auf der Erde fühlen und die Zukunft der Erde sichern.

Daniel Kootz (VK St. Julian)

Brillenversorgung für Bedürftige muss verbessert werden

Mehr als 21.000 Personen unterstützen die Petition „Den Durchblick behalten“: Vinzenz-Konferenzen und youngcaritas im Erzbistum Paderborn organisieren beachtliche Unterschriften-Aktion.

Als „sehr gutes Ergebnis“ werten der Fachverband der Vinzenz-Konferenzen und die Initiative youngcaritas im Erzbistum Paderborn, das Resultat der Unterschriften-Aktion, mit der die Finanzierung von Brillen für Menschen mit wenig Geld eingefordert wird. Die Petition mit dem Titel „Den Durchblick behalten“ unterzeichneten innerhalb eines Jahres bundesweit exakt **21.506 Personen**.

Am 30. September 2016 hatten Vinzenz-Konferenzen und youngcaritas im Erzbistum Paderborn die Petition ins Leben gerufen. Selbst gesetztes Ziel waren 10.000 Unterschriften bis Ende März 2017. „Als sich die Petition nach einem mäßigen Start immer weiter verbreitete, haben wir die Laufzeit noch einmal um ein halbes Jahr



verlängert und auch das Ziel auf 15.000 Unterstützer hochgesetzt. So konnten wir unser Anliegen im Wahlkampf zu Landtags- und Bundestagswahl gezielt einbringen. Bis zur Bundestagswahl hatten wir unser Ziel von 15.000 Unterstützern dann schon weit übertroffen“, erklärt Matthias Krieg, Geschäftsführer der Vinzenz-Konferenzen.

Nicht nur Personen aus Deutschland haben die Petition unterstützt, Unter-

schriften kamen aus Österreich, den Niederlanden oder sogar aus Kanada und Peru. Die weitaus meisten Unterstützer kommen aus dem Paderborner Land, wo die Petition gestartet wurde, aus dem Sauerland (insbesondere aus dem Raum Schmallenberg), aus dem Kreis Soest und dem Ruhrgebiet. „Die Unterstützer wurden zu einem großen Anteil über die Strukturen und Verbände der Caritas erreicht, wo Ehrenamtliche und Hauptamtliche die Problematik betroffener Menschen aus der Praxis kennen“, so Linda Heinemann von der Initiative youngcaritas im Erzbistum Paderborn. Der höchste Anteil von Unterstützern konnte über das Netzwerk der Ehrenamtlichen in den Caritas-Konferenzen gewonnen werden. Auch in Kitas, Krankenhäusern, Altenheimen, Jugendhilfeeinrichtungen und Schulen wurde die Petition beworben. „Viele Unterschriften kamen auch von Studenten, die ganz offensichtlich auch zu dem Personenkreis gehören, dem es schwerfällt, eine neue Brille zu finanzieren“, betont Linda Heinemann. Stolz sind die Initiatoren auf prominente Unterstützer



aus Politik und Kirche. Neben der Paderborner Bistumsleitung gehörte dazu u. a. Margot Käßmann, Botschafterin der EKD für das Reformationsjubiläum in Deutschland. Die Kreativität der Unterschriftensammler kannte keine Grenzen: So wurden Schoko-Nikoläuse mit Brillen an die Besucher des Paderborner Weihnachtsmarkts verschenkt. Engagierte Jugendliche haben u.a. in Hamm, Dortmund und Paderborn mit witzigen Aktionsständen auf die Problematik aufmerksam gemacht und z.B. kaum lesbare Kochrezepte verschenkt, die verdeutlichen sollten, wie stark eine Sehschwäche im Alltag einschränkt. Die youngcaritas in NRW hat eine gemeinsame Campus-Tour organisiert, so dass an verschiedenen Unis mit Aktionsständen auf die Petition aufmerksam gemacht wurde.

Sobald sich der Bundestag neu konstituiert hat, soll die Petition dort persönlich überreicht werden. „Auch außerparlamentarisch werden sich Vinzenz-Konferenzen und youngcaritas weiterhin für das Thema stark machen“, erklärt Mat-

thias Krieg. Denn noch sei das Ziel nicht erreicht, dass sich alle Menschen, die in Deutschland eine Brille benötigen, auch eine leisten können. „So lange dieses Problem noch nicht gänzlich gelöst ist, bleiben wir mit unterschiedlichen Aktionen und Ideen dran.“

Gebetswache

Für viele Mitglieder der Vinzenzkonferenzen ist es ein fester Termin im Kalender: das jährliche Treffen zur Gebetswache im Bergkloster Bestwig. Vom 12. bis zum 14. Oktober kamen 18 Vinzenzbrüder in das sauerländische Kloster, um gemeinsam zu beten und sich mit der Botschaft der Bibel auseinanderzusetzen. Zum ersten Mal wurde die Gebetswache von dem neuen geistlichen Begleiter der Vinzenzkonferenzen, Pater Hans-Georg Radina, mitgestaltet. Im Anschluss an das Projekt „7 gegen Einsamkeit“ war als Thema „Einsamkeit in der Bibel“ gewählt worden. Beim Besprechen der biblischen Erzählungen wurde schnell klar, wieviel dieses Thema mit eigenen Erfahrungen und der Arbeit in den Kon-

ferenzen zu tun hat. In den Gottesdiensten, den nächtlichen Gebetsstunden vor dem Allerheiligsten und beim Gehen des Kreuzweges wurden dann die großen und kleinen Anliegen der Welt und der Kirche vor Gott gebracht.



Selbstverständlich blieb auch zwischendurch Zeit für persönliche Begegnungen und Gespräche. Das gute Wetter, das hervorragende Essen und die freundliche Atmosphäre des Hauses trugen ebenfalls sehr zum Gelingen des Wochenendes bei.

Hilfe leisten zur Selbsthilfe

8. Ungarnfahrt der VK St. Bonifatius

Am 7. Oktober 2017 machten sich 5 VB aus den Konferenzen St. Bonifatius Herne und St. Marien Eickel mit 2 Gespannen auf den Weg nach Kaposfö in Ungarn. Dieser Ort liegt etwa 80 km südlich des Plattensees im Dreieck Ungarn, Kroatien und Slowenien. Hier unterstützt die VK St. Marien seit 2008 einen Pfarrer. Dieser betreut neben seiner Gemeinde noch etliche Zigeunersiedlungen mit ca. 2000 Bewohnern. Davon sind mehr als 50 % Kinder und Jugendliche.

Die VK St. Bonifatius unterstützt dieses Projekt seit 2012. Seit Herbst 2013 fahren wir jährlich mit eigenem Wagen dorthin. Dies war nun unsere achte Fahrt.

Bei der diesjährigen Herbstfahrt haben wir rund 4,5 Tonnen Hilfsgüter nach Kaposfö gebracht. Hauptsächlich handelt es sich um Kleidung, hier besonders um die begehrte Kinderkleidung. Das ist bei mehr als 1000 Kindern und Jugendlichen nicht verwunderlich. Waschmittel, Kerzen und Windeln sind begehrte Sachen, wie wir von den Sozialarbeitern und vom Pfarrer wissen.

Wenn man weiß, dass diese Zigeuner vor 60 Jahren teilweise noch in Zelten lebten, kann man sich vorstellen, das die Häuser in denen sie jetzt wohnen, wir würden sagen „hausen“, für sie ein großer Fortschritt sind.



Strom- und Wasseranschlüsse sind inzwischen vorhanden. Der Strombezug erfolgt über prepaid-Karten bzw. Münzautomaten. Folglich sind Kerzen oft zur Beleuchtung notwendig.

Ganz etwas Neues sind die Gemeindehäuser, in denen sie jetzt die Möglichkeit haben sich zu duschen und ihre Wäsche zu waschen. Toiletten werden bzw. wurden auch schon gebaut. Wie nach dem Krieg „bei uns übern Hof“.



Man kann sich vorstellen, wie groß die Freude ist, wenn wir mit unseren Autos auftauchen. Besonders die Kinder freuen sich, denn wenn die Her-

ner kommen, gibt es Süßigkeiten. Die Verteilung der mitgebrachten Sachen ist eine Angelegenheit, die uns beschämt. Was hier in den Container oder die Kleiderkammer kommt, ist dort heißbegehrt. Dies sei daran festgemacht, dass dort eine komplette Familie mit rund 100 € im Monat auskommen muss, wenn kein Erwachsener Arbeit hat. Darum ist eines unserer Ziele die Hilfe zur Selbsthilfe. Das haben wir dadurch erreicht, dass wir Nähmaschinen und Stoffe mitgebracht haben. Die Damen vor Ort haben als „Lehrlinge“ für uns schon Leinenbeutel genäht, die wir hier verkauft haben. Der Verkaufserlös kommt den Näherinnen nach Abzug der Materialkosten zugute.

Ebenso geht es mit der Herstellung von Seife aus Ziegenmilch. Diese findet bei uns vor Ort guten Absatz.

Außerdem haben wir vor einigen Jahren auch Gartengeräte mitgenommen. Ein kleiner Erfolg zeigt sich schon. Einige Familien haben sich schon Gemüsegärten zur Selbstversorgung angelegt. Dieses zarte Pflänzchen der Selbsthilfe wollen wir weiter ausbauen.

Ein zweiter Punkt ist die Unterstützung der Sozialarbeiter bei



der Betreuung der Kindergarten- und Schulkinder. Hier konnte durch unsere Hilfe schon einiges bewegt werden. Wenn man mit den Sozialarbeitern spricht, ist man als Spender stolz, bei dieser Arbeit mitgeholfen zu haben. Diese Hilfe ist, neben der Unterstützung mit den genannten Sachspenden, besonders wichtig. Bildung ist das, was diese Menschen benötigen, um aus ihrem Elend rauszukommen. Da muss man den Pfarrer loben, der es geschafft hat, allen Kindern den Kindergarten- bzw. Schulbesuch zu ermöglichen. Dies hat er gegen alle Widerstände sowohl aus der Kirchen- als auch der politischen Gemeinde geschafft. Der Schulbus fährt jetzt auch in die entlegenen Siedlungen.

Sehr wichtig ist uns auch der persönliche Kontakt zum Pfarrer und zu den Sozialarbeitern. Dieser wird regelmäßig per email gepflegt. Es ist immer eine Freude vor Ort die Dankbarkeit für unsere Hilfe zu erleben. Wir hoffen, dass wir diese Arbeit noch lange leisten können.



Heinrich Stolze

Die VB mit Generalvikar Pfr. Somos (4.vl) und den Sozialarbeitern
Fotos: VK St. Marien und VK St. Bonifatius

Hinweis:

Als fairer Verband bemühen wir uns ressourcenschonend zu arbeiten. So erscheinen die VK Nachrichten auf recyceltem Papier.



Dankbar erinnern wir uns an die Vinzenzbrüder, die verstorben sind:

in 2016

- + Wilhelm Teckentrup, St. Clemens Rheda
- + Heinrich Konetzny, St. Barbara Castrop-Rauxel

in 2017

- + Heinrich Hölter, St. Barbara Castrop-Rauxel
- + Johannes Wigge, St. Johannes Witten
- + Norbert Vogt, St. Aloysius und Hl. Dreifaltigkeit Iserlohn
- + Heinz Kühr, St. Johannes Baptist Attendorn
- + Erwin Kellmann, St. Barbara Castrop-Rauxel

In unser Gebet schließen wir auch unsere kranken Brüder und Schwestern mit ein.

Kurz notiert

+++ Hauptrat +++

In diesem Jahr sind wir in Paderborn Gastgeber des sogenannten Hauptrates, der Bundesversammlung der Vinzenz-Konferenzen, gewesen.

In Süddeutschland stehen hinter den Vinzenz-Konferenzen noch Träger von Einrichtungen etwa der Altenhilfe, in Ostdeutschland stellt sich die Situation in der Diaspora, zumal in einem „entchristlichten Umfeld“, wiederum anders dar als im katholischen Münsterland. Die Vielfalt eines Verbandes zu erleben und sich gleichzeitig auf Gemeinsames zu verständigen, ist sicher einerseits Freude und andererseits Herausforderung so eines Bundestreffens.

+++ Vinzenzbrüder feiern Jubiläum zur Diakonweihe +++

Friedrich Arns -St. Kunibertus Wenden-Hünsborn- und Klaus Langewellpoth -St. Bonifatius Herne- wurden 1987 in Paderborn zum Diakon geweiht.

+++ Libori +++

Auch in diesem Jahr war unsere Beteiligung am Liborifest ein voller Erfolg. Am Tag der Vinzenz-Konferenzen auf dem Caritastreff schafften wir es sogar als Bild des Tages auf die Homepage des Diözesan-Caritasverbandes.

Rechts einige Eindrücke des Caritastreffs.



Termine 2018

Datum	Uhrzeit	Seminar/Veranstaltung	Haus/Ort
Samstag, 17. März 2018	09.30 - 15.00 Uhr	Diözesanrat	Kommende, Dortmund
Samstag, 28. April 2018	09.30 - 16.00 Uhr	Diözesantag	St. Katharina, Unna
Freitag, 08 Juni 2018 bis Sonntag, 10. Juni 2018		Hauptrat	München
Freitag, 15 Juni 2018 und Samstag, 16. Juni 2018		Aktion „rotes Sofa“ von 7 gegen Einsamkeit zum Weihejubiläum (3.-17.6.)	Paderborn
Mittwoch, 01. August 2018		Caritastreff zu Libori Tag der Vinzenz-Konferenzen	Paderborn
Samstag, 04. August 2018		Caritastag - wir feiern Libori!	Paderborn
Samstag, 08. September 2018		Gedenktag „Friedrich Ozanam“	
Samstag, 15. September 2018	14.30 - 17.30 Uhr	Regionaltagung	St. Barbara, Castrop-Rauxel
Donnerstag, 27. September 2018		Namensfest „Vinzenz von Paul“	
Freitag, 12. Oktober 2018 bis Sonntag, 14. Oktober 2018	18.00 Uhr 14.00 Uhr	Gebetswache	Bergkloster Bestwig
Samstag, 17. November 2018	10.00 - 13.00 Uhr	Fachtag „7 gegen Einsamkeit“	Liboriushaus Paderborn
Samstag, 02. Dezember 2017	09.30 - 15.00 Uhr	Diözesanrat	Vinzenzkolleg, Lippstadt

Impressum

Herausgeber:
Vinzenz-Konferenzen
im Erzbistum Paderborn e.V.
Postfach 1360, 33043 Paderborn
Tel.: 05251 209-244 + Fax: 05251 209-363
E-Mail: vk@caritas-paderborn.de
Internet: www.vinzenz-konferenzen.de
Redaktion: Matthias Krieg (verantwortlich)
Sabrina Groppe

Wer die Arbeit unterstützen möchte:

Vinzenz-Konferenzen
im Erzbistum Paderborn e.V.

Spendenkonto:
IBAN DE17 4726 0307 0015 0906 00
Bank für Kirche und Caritas eG